

**Amaryllis Sommerers Roman
»Lieblinge der Götter«
über vier junge Künstlerinnen und
Künstler gleicht einer Chronik der
experimentierfreudigen siebziger
Jahre: Eine Generation auf der
kompromisslosen Suche nach
Selbstverwirklichung.**



Was hat Sie an den siebziger Jahren als Ära interessiert?

Nachdem mein letzter Roman »Wie das Leben geht« von den fünfziger und sechziger Jahren, also der Nachkriegs-Ära erzählt, waren die Siebziger die logische Konsequenz. Der Geist der Siebziger – dieser dringliche Aufbruchs- und Ausbruchswille, die Lust und Neugier am Experiment, an emanzipatorischen Aktionen, an befreiter Körperlichkeit – war die Reaktion auf die fünfziger Jahre. Nicht zuletzt habe ich jahrelang eine Frage meiner Tochter mit mir herumgetragen, die sie mir zu Zeiten der Terroranschläge vom 11. September gestellt hatte. Sie war damals vierzehn und sehr beunruhigt über das Weltgeschehen: »Sag, war das bei euch früher auch so?« – Wie war das bei uns, als wir jung waren?

Warum hat Sie die Künstlerszene im Speziellen interessiert?

Ich bin in Wien-Ottakring in einem ausgesprochen bildungsfernen Haushalt aufgewachsen. Da gab es keine Literatur, kein Theater, keine Kunst. Erst ab vierzehn, als ich in ein Oberstufen-Realgymnasium kam, wurden mir diese Bereiche eröffnet, allerdings in einer schulischen Form, die mich eher abgeturnt hat. Meine »kulturellen« Infos holte ich mir aus der »Musicbox«, einer damals progressiven Radiosendung auf Ö3. Nachmittags, fünfzehn Uhr, ein wichtiger Termin, denn dort ging es ja nicht nur um Musik. Damit wusste ich, da draußen, da gibt es noch eine andere Welt. Die Künstler erschienen mir damals als die, die frei sind, die wissen, worauf es ankommt.

Was ist an dem Selbstverwirklichungsdrang der damaligen Zeit besonders?

Das Thema der Selbstverwirklichung ergab sich wohl aus einem dringenden und drängenden Emanzipations-Bedürfnis. Die Nachkriegsgeneration war mit dem Wiederaufbau beschäftigt, einer gesamtgesellschaftlichen Notwendigkeit, die Frage nach individuellen Bedürfnissen hat sich lange Zeit so nicht gestellt. Die Siebziger waren prosperierende Zeiten, eine gute Basis, um traditionelle Ziele – ein gesicherter Job, eine lebenslängliche Ehe, deren gesetzliches Oberhaupt der Mann war, ein kleinbürgerlicher, mittelständischer Wohlstand – anzuzweifeln und sich zu fragen: Wer bin ich? Was sind meine Talente, meine Ideale? Und wie kann ich sie verwirklichen? Die jungen Künstler in meinem Roman sind geradezu berauscht von der Vorstellung, ihre Utopien zu verwirklichen. Alles scheint möglich – und der juvenile Zeitgeist ist mit ihnen.



@ Paul Feuersänger

Inwiefern haben sich die Zeiten geändert?

Die wirtschaftlich relativ stabilen siebziger Jahre mit ihren überschaubaren Einteilungen in jung und alt, in konservativ und progressiv, in links und rechts unterscheiden sich völlig von der heutigen Zeit. Es gab einen, wohl auch naiven Optimismus, der alle Gesellschaftsschichten getragen hat. Jeder dachte, alles wird und kann besser, fortschrittlicher werden. Dieses positive Lebensgefühl endete mit dem Backlash in den achtziger Jahren, dem Neoliberalismus und seinem Primat der Wirtschaftlichkeit.

Wie verschieben sich die Perspektiven der Charaktere im Roman?

Niemandem bleibt das Erwachsenwerden erspart. Die Protagonisten in meinem Roman müssen sich Anfang der achtziger Jahre einem Reality-Check stellen. Sie sind Anfang, Mitte dreißig geworden. Was haben sie erreicht? Was ist aus ihren herrlich größenwahnsinnigen Projekten geworden? Ist Adaption gleichbedeutend mit Versagen? Oder gibt es doch die Möglichkeiten konstruktiver Veränderungen?

Sind die Figuren letztlich auserkoren, »Lieblinge der Götter«?

Die »Lieblinge der Götter« konnten und durften sich eine Zeit lang als solche fühlen. Und ich wünsche jedem und jeder eine Phase flirrender Euphorie, ein Jahr, einen Tag, eine Stunde, in der man gewiss ist, ein Liebling der Götter zu sein.

Amaryllis Sommerer lebt und arbeitet in Wien. Studierte Kostümbild, später Theaterwissenschaft, war Mitglied der Theatergruppe AMOK, anschließend Regieassistentin bei Film- und Fernsehproduktionen. Drehbuchautorin, Filmdramaturgin. Autorin mehrerer Kinderbücher und Romane, darunter: »Selmas Zeichen« (2008, nominiert für den Glauser-Preis 2009 – Sparte Debüt), »Keine Wunde, nichts« (2010, auf der Longlist für den Glauser-Preis 2011 – Sparte Roman), »Ulrich und seine Täter« (2012). Im Picus Verlag erschien 2016 »Wie das Leben geht«.

**»Lieblinge der Götter«
jetzt im Handel.**

**Roman
252 Seiten, gebunden
€ 22,-**